

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Beistellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzustellungspreisliste Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinbaltige Korpusgröße oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., Resten 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwochs und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 26.

Dienstag, den 2. März 1905.

9. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die diesjährige Musterung der Militärpflichtigen aus der **Gemeinde Annaburg** — Gemeinde, Schloß und königliche Oberförstereien Annaburg und Thiergarten — findet am

**Donnerstag, den 9. März cr., vormittags 8<sup>1/2</sup> Uhr**

im **Gasthose zur neuen Welt** hiersebst statt.

Die Militärpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie bei etwaigen unentschuldigtem Ausbleiben außer der Befreiung gemäß § 267 B.-D. die sofortige zwangsweise Vorführung zu gewärtigen haben bezw. im Falle böswilliger Nichterhellung als unechtere Dienstpflichtige behandelt und eventl. sofort zum Dienst eingekerkelt werden können.

Sämtliche Stellungspflichtige haben in reinlichem Körperzustande vor der Ortskommission zu erscheinen. Anträge auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse (Neflamationen), welche nicht indultens im Musterungstermine angebracht werden, können später keine Berücksichtigung finden, es sei denn, daß die Veranlassung zur Neflamation erst nach der Beendigung des Musterungsgeschäfts entstanden ist.

Annaburg, den 27. Februar 1905.

Der **Gemeinde-Vorsteher** Meigenstein.

## Die Einweihung des neuen Berliner Doms

hat am Montag, an dem Hochfesttage des Kaiserpaars, in Gegenwart der Majestäten und zahlreicher Fürstlichkeiten bei hellen Sonnenschein stattgefunden. In der Umgebung des Gotteshauses stand das Publikum in dichten Scharen, doch viel zu sehen gab es nicht, dazu war die politische Abscherrung zu streng. Zu den Gästen des Kaisers zählten die Großherzöge von Mecklenburg und Weimar, der

Erzogroßherzog von Baden, Prinz Heinrich von Preußen, das Herzogpaar von Anhalt, die Fürsten zu Schaumburg und Waldeck, der Erbprinz von Neuchâtel, Prinz Arthur von Großbritannien, Prinz Waldemar von Dänemark usw. Ferner sah man den Reichskanzler, Minister und Staatssekretäre, hohe Offiziere, Abgeordnete, Diplomaten und Geistliche. Punkt 11 Uhr erschien das Kaiserpaar; der Kaiser in Generaluniform mit dem Mantel, die Kaiserin in einem dunkelroten Kleide. Dahinter die kleine Prinzessin Viktoria Luise in Weiß, der Kronprinz, Prinz August Wilhelm, u. a. Die Glocken des Doms und aller evangelischen Kirchen Groß-Berlins läuteten, die Grenadiere mit den historischen Blechmützen erwiehnen die militärischen Ehren. Nach der Schlüsselübergabe erfolgte unter Vorantritt zweier Herode in Wappentracht der Einzug in den Dom, den bald etwa 2000 Personen füllten. Im Innern waren Kronargaliten aufgestellt. Als die Majestäten die Schwelle überschritten, brausten von einem Posaunenchor vorgetragen, die mächtigen Klänge des Halleluja aus Dandels Mellos durch den Raum. Der Gottesdienst begann mit dem Gesang des Dondors: „Lasset uns dem Herrn frohlocken“, dann sang die Gemeinde unter Posaunenbegleitung: „Allein Gott in der Höch' sei Ehr“. Das schöngeistige Kreuzigt goldene Wandlader, die roten Chorstühle, die Uniformen, die Glasmalerien, das alles zusammen hat ein farbenprächtiges Bild. Tiefste Stille. Oberhofprediger Brandner beginnt mit der Beherde über: „Ich will dies Haus voll Verherrlicht machen, spricht der Herr“. Die gewaltigen Gärungen unserer Zeit drängten nach neuem; solle uns das Neue zum Heil erreichen, so möge uns erhalten bleiben der alte starke Glaube der großen Reformatoren. Nach dem Abscheu spielte die Orgel, sang die Gemeinde das alte Lutherlied „Ein feste Burg ist unser Gott“. Darauf predigte, im ganzen Hause verstanden, Hofprediger Krüger über: „Das ist der Braumen, davon der Herr zu Moses sagt: Sammle das Volk, ich will ihm Wasser geben.“ Diese Stunde sei ein Aufbruch an die Herzen

und Gewissen zur Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens. Von allen stehend gelungen, erklang: „Nun danket alle Gott“. Während wieder die Glocken läuteten, die Orgel spielte, leerte sich das Gotteshaus. Draußen brach das Publikum in Hochrufe aus. Der Kaiser begab sich zu Fuß ins Schloß, nachdem die Ehrenkompanie mit klingendem Spiel an ihm vorbeimarschiert war. Im Schloße fand gemeinsame Tafel statt. Der Kaiser verließ viele Auszeichnungen, u. a. an die Baumeister. Auch eine Denkmünze ist geprägt worden.

## Politische Rundschau.

In einem Hotel in Messina wurde für den deutschen Kaiser, der am 26. März in Sizilien eintrifft, Wohnung bestellt.

Der Kommunal-Landtag des Regierungsbezirks Kassel sahnte den Beschluß, zum dauernden Gedächtnis an die nächstes Jahr stattfindende Feier der Silbernen Hochzeit des Kaiserpaars der Unfall-Verhata bei Trenga eine Kirche zu stiften und für diesen Zweck die Summe von 75 000 Mark aus bereiten Mitteln des Bezirksverbandes zur Verfügung zu stellen.

Prinz Friedrich Leopold reiste am Sonntag abend 10,35 Uhr nach Genoa, um dort seine Ausreise nach Italien anzutreten. Der Kaiser, der Kronprinz und die Prinzessin Friedrich Leopold waren zur Verabschiedung auf dem Bahnhof.

Den Abgeordnetenbauale gingen zur Genehmigung die Staatsverträge mit Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und Lübeck zur Regelung der Lotterieverhältnisse zu. Den Verträgen nach werden die Mecklenburg-Schwerinsche Landeslotterie und die Lübeckische Staatslotterie mit dem Ablauf der laufenden Lotterie eingestellt. Die drei Staaten verpflichten sich, in ihrem Lande die preussische Klassenlotterie zuzulassen. Schwerin erhält dafür eine jährliche Rente von 400 000 Mark, Lübeck von 200 000 und Strelitz von 67 000 Mark. Die Verträge treten am 1. Juli 1905 in Kraft.

## Petersson & Co.

Eine Erzählung aus dem Leben von \*.\*.\*

(Nachdruck verboten.)

Die Firma Petersson u. Co. hatte ihr Haus am Hafen, nicht an dem engen, düsteren Fischereihafen, sondern an dem hellen, freundlichen Hafen, wo die großen Schiffe anlegten. Es war ein großes, altmodisches Gebäude mit kleinen Fenstern, einem mächtigen Vorplatz und einer breiten Steintreppe. Links vom Eingang war das Komptoir und das Engrosgehalt, rechts der Laden und im ersten Stock die Familienwohnung, aus der die Besitzer des Hauses Petersson u. Co. seit Jahrhunderten herabgegangen waren.

Ihren ersten Auszug in die Welt machten sie, wenn sie auf dem Arme der Umme die große Steintreppe hinunter auf den Markt getragen wurden. Dann schauten sie mit großen, blauen Kinderaugen — alle Peterssons hatten blaue Augen unter reizenden Babyhüten und allerliebsten Tragemänteln — welche die Peterssonischen Frauen so hübsch wie niemand weiter in der Stadt machen ließen — neugierig in die Welt hinaus.

Dann blühte das ganze Komptoir und Ladenpersonal, vom alten ergrauten Buchhalter bis zum jüngsten Lehrlingen mit roter Nase und verworrenen Ringeln durch die Fenster und darüber: „Das ist ein künftiger Chef des Hauses Petersson u. Co.“

Nach einigen Jahren ließen sie, kleine, lustige Schulknaben, mit sonnigem Blick und den Büch-

erangen auf den Rücken, auf ihren eigenen Beinen die Treppe hinunter. Alle Schulkameraden, Lehrer, Schiffer und Scheuerfrauen sahen in ihnen zukünftige Besitzer der Firma Petersson u. Co. Daß ein Sohn dieser alten Patrizierfamilie etwas anderes werden könnte, als sein Vater und Großvater vor ihm gewesen, hätte man so wenig gedacht, als man geglaubt hätte, die Sonne könnte das Aufgehen verpassen.

Aber wie wurde es mit den jüngeren Söhnen? Jüngere Söhne gab es nicht bei Petersson u. Co. Höchstens einmal eine kleine Tochter, die sich, wenn sie das heiratsfähige Alter erreichte, natürlich mit dem Erben einer anderen, eben so soliden Firma vermählte. Das Haus Petersson u. Co. hatte aber stets nur einen männlichen Erben.

Die Jahre vergingen. Der Schulknabe wuchs zum Manne heran. Dann wurden eines Tages Komptoir, Laden und Wohnung gepugt und gefegt, in den Wohnzimmern wurden neue Gardinen angehängt und die alten Möbel, geschätzten Ebenholzmöbel mit neuen kostbaren Bezügen versehen. Allenthalben wuchsen mit blühenden Blumen, eine Guirlande über der Eingangstür und Sonnenschein auf allen Gesichts. Und dieselbe breite Treppe hinauf, die er als Kind hinabgetragen, als Knabe und Jüngling hinabgesteigt war, kam jetzt Herr Petersson jun. mit seiner jungen Gattin. Wunde es der jungen Frau noch etwas Bekommen in dem steifen, altmodischen Hause, so wurde ihr doch wieder warm ums Herz, wenn diese alte Umme sie liebevoll

umfingen und vier treue gute Augen ihr einen herzlichsten Willkommengruß entgegenlächelten.

Dann kam wieder eine Zeit, wo die Fenster verhängt wurden und grüne Tannenweige vor der Tür lagen, die Schiffe auf Halbmaße flaggten, die Totenglocken läuteten und der Leichenswagen kam, um Petersson sen. zur letzten Ruhestätte zu führen. Ein junger kräftiger Ges in Komptoir und ein kleiner Kronfolger in der Kinderstube oder auf der Schulbank trühterten dann stets die Erbfolge des Hauses und Petersson sen. konnte ruhig in seinem Erbgebäude schlafen.

Eine junge, neuvermählte Frau Petersson stand einmal vor ihrer Haustür und betrachtete die Vorderfront des Hauses.

„Warum hat unter Geschäft eigentlich kein Schild, Karl?“

Petersson richtete sich lächelnd einige Zeit höher auf. „Mein Großvater erzählte mir, er hätte gehört, daß unter Geschäft in alter Zeit einmal ein Schild gehabt habe. Jetzt ist es aber schon lange her, daß es eines solchen bedurft.“

Der „Co“ war, wußte niemand. Es hatte nie mehr als einen Willen und eine leitende Hand in der Firma gegeben, selbst Petersson jun. hatte nicht eher eine entscheidende Stimme im Geschäft, bis Petersson sen. für immer das Szepter niedergelegt hatte. „Co.“ war wohl nur ein Phantastengebilde des ersten Petersson.

Es war ein gutes, gottesfürchtiges, ehrenhaftes Geschlecht, welches einen tadellosen Lebenswandel

— Mehr als 150 Zweikämpfe, so schreibt die „Deutsche Tageszeitung“, sind im Jahre 1904 im Bereich deutscher Junge in Deutschland und Oesterreich ausgefochten worden. Ihre Ursachen waren stets die alten: Ehrbruch, Ehrsucht, Zuchtlosigkeit in Rede und Tat, Unmännlichkeit und Unart. Herrützte Familienverhältnisse aufgerichtet, wandernde Kavallerie geführt, Zucht und Ehre gestiftet, hat das Duell auch im Jahre 1904 nirgends. — Wer wird aber glauben, daß trotz der vernichtenden Verurteilung des Duells, die in dieser Feststellung liegt, die Zweikämpfe in gewissen Kreisen auch nur erheblich abnehmen, geschweige denn ganz verschwinden werden?

Der sächsische Hof hat nach den Dresdener Zeitungen im Einverständnis mit der Staatsregierung die Forderung der früheren Kronprinzessin, zeitweise ihre Kinder wiedersehen zu dürfen, abgelehnt, da der Hof auf Grund des Berichtes des Luitpolden Dr. Körner den unästhetischen Lebenswandel der Gräfin Montignolo für erwiesen ansieht. Die italienischen Behörden wurden mit der Einleitung des Verfahrens betraut.

Die Prinzessin Margarete Viktoria von Connaught hat sich mit dem ältesten Sohne des schwebischen Kronprinzen verlobt. Der Bräutigam, Prinz Gustav Adolph, ist 1882 geboren, die Braut im gleichen Jahre. An fünflichen Hochzeiten wird es also demnächst nicht fehlen.

Das Geld wird immer billiger! Die Reichsbank, die erst vor kurzem eine Ermäßigung vornahm, hat ihren Diskont soeben wieder um 1/2 Prozent auf 3 v. H. herabgesetzt. Der Privatdiskont hat mit 1 1/2 Prozent den tiefsten Stand in diesem Jahre erreicht, dürfte aber noch weiter zurückgehen.

In der Sonntagspredigt des Abgeordneten Haushaus wurde das Kapitel „Volksschulwesen“ bewilligt. Die Erörterung bestand zumest in Wiederholungen. Abg. Ernst (fr. Bg.) bezeichnete die Herabsetzung der Maximalschulzahlen für die einzelnen Klassen als notwendig. Für das Deutschum im Osten sei die Simultanschule geradezu eine Lebensfrage. Hieraus kam es wieder zu Auseinandersetzungen über Schulkonpromiß, geistliche Schulaufsicht und Simultanschulen.

Aus Deutschland — Südwestafrika verlautet, daß die Kriegseileitung, um die augenblicklichen Transportschwierigkeiten in erster Linie auf der Strecke Lüderitzbucht — Kufub zu überwinden, Kamele in größerer Anzahl einführen will.

Amerika. Eine Anarchistenveranmlung in New York feierte, wie dem „N. Y.“ berichtet wird, die Ermordung des Großfürsten Sergius. Wört ver kündete den nahen Zusammenbruch sämtlicher Regierungen. Nächst Rußland würde Deutschland mit der Anarchie beglückt werden. Versammelte Finnen verurteilten einen Landsmann, der den politischen Meutelmord verurteilt, dertartig, daß er schwer verletzt ins Hospital gebracht werden mußte.

### Die Unruhen in Rußland.

Die Lage in Rußland ist so veränderungsvoll wie ein wetterwendiger Apriltag. Sturm, Regen und Sonnenschein wechseln in wilder Hast mit einander ab. Was weiß nie, was die nächste Stunde bringen mag. Zu den letzten Punkten gehört in erster Linie die Wiederaufnahme der Arbeit in den Petersburger Kulkonwerken und die des Verkehrs auf der Warschau-Wiener Eisenbahn. Hier wie da haben ausreichende Zugeständnisse der Arbeitgeber die Angestellten zur Wiederaufnahme ihrer

fähre, wohlwollend gegen seinen Nächsten gesinnt war, seinesgleichen respektierte, dem lieben Gott vertraute, der ihm immer geholfen hatte, und sich auf sein Hauptbuch verließ, welches jährlich einen hübschen Ueberschuß zeigte. Nicht der edelste Ritter konnte seinen Schild reiner halten als die Petersens ihren Namen, und man hätte eher einen Fehler im Laufe der Sterne gefunden als in den Büchern der Firma. Der Reichtum wuchs, und immer mehr Schiffe brachten aus allen Weltgegenden Waren in das große alte Haus, welches an einen Hafen im hohen Norden lag.

Da geschah das Unglaubliche. Wie Blitz und Schlag folgte ein Unglück dem anderen. Weder Postfach noch Klugheit halfen, und zwei Jahre vernichteten den stolzen Bau von Jahrhunderten. Der Reichtum schmolz wie Schnee vor der Sonne, und das alte graue Haus erbebt in seinen Grundfesten. Andere Häuser erbebten noch härter und drohten einzustürzen. Ihre Dachgänger aber waren vernünftige Leute, die mit fünfzig, dreißig und fünf- undzwanzig Prozent „accordierten“ und nach kurzer Zeit eben so groß und solide dastanden wie zuvor. Petersen u. Co. aber wollten nicht „accordieren“. Der langjährige und alte Profurist notierte mit zitternder Hand ein Unglück und einen Verlust nach dem anderen, und der Chef des Hauses sah viele Nächte hindurch an seinem Kulte, bis seine Augen sich trübten und das Haar weiß wurde. Aus den Zahlen des Hauptbuches aber bildete sich

Tätigkeit bewegen. Dafür ist es aber an anderen Orten und auf andern Eisenbahnlinien zu Arbeitseinstellungen gekommen. Keiner ruhiger wirkt es, daß der Verkehr Moskau-Kajan, also der Linie, die den Anstich an die sibirische Eisenbahn vermittelt, seit mehreren Tagen ruht. Die Worfungen dieser Verkehrsstockung werden sich auf dem nordmandschurischen Kriegsschauplatz sehr bald empfindlich fühlbar machen. In einer ganzen Reihe von Fabriken ist neuerdings die Arbeit, die eben erst aufgenommen war, wieder eingestellt worden, eine weitere Anzahl, in denen es bisher ruhig war, hat sich dem Auslande angeschlossen.

Trotz der drohenden Erscheinungen zögert die russische Regierung aber nicht nur, mit ernstlichen Reformen einzugreifen, sondern nimmt dieselben gegenüber einer schroff ablehnenden Haltung ein. Die sehnlichst erwartete Abänderung des Semski Sjobor wurde bis auf weiteres vertagt. Die Großfürsten werden noch immer einen gewaltigen Einfluß auf den Zaren aus und benutzen ihn, um alle Reformbestrebungen zu ersticken.

Die Reste des Großfürsten Sergius sind am Donnerstag im Tschudowkloster (innerhalb der Kremblinau) in aller Stille beigesetzt worden.

Aus Wat um wird gemeldet: Drei streifende Arbeiter gaben auf den dortigen Polizeichef Britan Kondratowitsch aus zwei Revolvern mehrere Schüsse ab; mehrere Kugeln drangen in den Kopf, so daß Kondratowitsch in wenigen Augenblicken tot war. Die Mörder entflohen in eine Seitengasse, wo für sie ein Wagen bereit stand, der sie sofort entführte.

In Finnland ist die Propaganda für die Losreißung des Landes von Rußland in der letzten Zeit sehr erstickt. Revolutionäre Aufrufe werden massenhaft verteilt. Im ganzen Lande stehen nur zwölf russische Bataillone. Die Regierung kann bei der gegenwärtigen Lage nicht mehr dahin schiden.

### Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Wie der „Times“ aus Paris gemeldet wird, soll eine fünfte japanische Armee in Nordcorea konzentriert werden. Wie gemeldet, sind bereits japanische Truppen an der Mündung des Tumenflusses gelandet worden, um sie von Minsen zu säubern. Dies müßte geschehen, bevor das japanische Heer an die Einschließung von Wladiwostok gehen könne.

Ueber die Friedensgerichte, die die ganze verfloffene Woche erfüllten, sind die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz gründlich zur Tagesordnung übergegangen. Am Schloß haben lebhafteste Kämpfe begonnen, die wohl als die Einleitung zu großen, vielleicht zu entscheidenden Schlachten aufgefaßt werden dürfen. In den ersten Gefechten, die auf beiden Seiten mit großer Erbitterung geführt wurden, haben die Russen eine Schlappse erlitten. Am Abend des 23. v. Mts. hatten die Japaner den Hügel Beresnewof angegriffen, waren aber zurückgeschlagen worden. Am Tage darauf erneuerten sie den Angriff mit überlegenen Streitkräften auf der ganzen Front und zwangen die Russen, ihren Stützpunkt, eben den genannten Hügel, zu verlassen.

Nachdem das Wetter kriegerischen Aktionen günstiger geworden ist, drängt namentlich Japan zu einer schnelleren Entscheidung. Wie die soeben erfolgte Ausschreibung der neuen inneren japanischen Anleihe von 100 Millionen Yen beweist, beginnt in der Staatskasse von Tokio eine bedenkliche Ebbe einzutreten. Dabei wachsen die Ausgaben mit jedem

ein Leidensgefolge, welches den Reichtum der Firma Petersen u. Co. zu Grunde trug.

Der alte Chef und sein treuer Profurist hatten wieder eine ganze Nacht hindurch gearbeitet, und der Morgen dämmerte bereits durchs Fenster. Herr Petersen fühlte eine leise Berührung an seiner Schulter. Er blickte auf, Start, sein alter Profurist stand neben ihm.

„Was wünschen Sie, Herr Start?“

„Ich wollte nur fragen, ob Sie wissen, daß Anderson Ringmar 70 Prozent geben?“

„Ja, das weiß ich. Wir werden darauf eingehen. Wollten Sie das wissen?“

„Ja, — nein — hm — — verzeihen Sie — — könnten wir nicht auch — ich meine es nicht böse, Herr Petersen — — fünfundsiebzig Prozent bieten — ich bin bange —“

Ein Zittern durchrieselte die tiegebeugte Gestalt des Chefs. Zum ersten mal war dieses Wort im Gespräch von Petersen u. Co. ausgesprochen. Die Augen des alten Mannes blitzten zornig auf, aber im nächsten Augenblick zeigte er auf das Hauptbuch und sagte ruhig und bestimmt: „Kümmern Sie sich um ihre Arbeit, Herr Start.“

Dann kam der Chef aber zum Bewußtsein, daß er doch wohl zu hart gegen seinen treuen, alten Freund gewesen war. Er stand auf, ging zu ihm und sagte, dem alten Profuristen auf die Schulter klopfend: Verzeihen Sie mir, lieber Start, das Haus Petersen u. Co. kann wohl fallen, aber es accordiert nicht.

Kriegstage; hat doch Japan 44 600 Kriegsgefangene russische Soldaten, darunter nicht weniger als 616 Offiziere zu ernähren. Das kostet Geld.

General Kuropatkin wird, wie jetzt ungenügend feststeht, den Oberbefehl über die mandchurischen Truppen behalten; General Gripenberg wird dagegen nicht wieder auf den Kriegsschauplatz zurückkehren.

### Lotales und Provinzielles.

Annaburg. Am verfloffenen Sonnabend beging der Gabelsbergerische Stenographenverein die Feier des 116. Geburtstages des Urmeyters der Stenographie Gabelsberger, im festlich geschmückten Saale des „Waldschlößchens“. Herr Lehrer Münte begrüßte im Namen des Vereins die zahlreich erschienenen Gäste und ließ seine Rede in einem, von der Festveranmlung begünstigt aufgenommenen Hoch auf den Kaiser auslingen. Die von Solisten des 20. Infanterie Regiments zu Wittenberg zum Vortrag gebrachten Konzertsstücke fanden lebhaften Beifall. Fräulein Friede sprach in formvollendeter Weise einen der Feier entsprechenden Prolog, welchem sich die Bekräftigung der in einem Vorberheim stehenden Gabelsberger-Witze durch zwei Vereinsdamen angeschlossen. In schmerzvollster Rede hierauf durch Herrn Zahlmeister-Aspirant Namauer das Leben und Wirken Gabelsbergers geschildert und ermahnte Herr Namauer durch seine Ausführungen reichen Beifall. Zu einer erhebenden Kundgebung gestaltete sich die Ueberbringung eines Ehren Diploms an den leider aus Annaburg abwesenden Herrn Namauer, dessen Verdienste um den Verein durch Herrn Lehrer Münte in warmen Worten geschildert wurden. Nach dem offiziellen Teile trat der Tanz in seine Rechte und hielt derselbe die Teilnehmer bis in die frühesten Morgenstunden in fröhlichster Stimmung bestimmen.

Annaburg. Wie wir in Erfahrung bringen, ist es Herrn Wöge gelungen, Herrn Hofkapellmeister Bauermann nebst mehreren vorzüglichen Gesangskräften vom Dessauer Hoftheater zu einem Gastspiel in den nächsten Tagen zu gewinnen. Die gelanglichen wie theatrale Leistungen des genannten Ensembles haben allenthalben großen Anklang gefunden, weshalb wir das kunstverliebte Publikum schon heute auf diese Soiree aufmerksam machen.

Einige schöne Frühlingstage hat uns der Februar an seinem Ende geschenkt und frohen Herzens genoss der Mensch den wärmenden Sonnenstrahl, die milde Luft, unter denen die Natur sich zu neuem Leben regt. Die Tiere sind mehrwiderigermoße noch regt, doch das Weiden der Kiebitze und das Jubelieren der Lerche hörte man auf einzelnen Feldern in den Mittagsstunden. Nicht lange mehr und die ganze Vogelwelt wird mit frohem Gesange den Frühling begrüßen. Rückfälle im Wetter werden so gewiß noch genug kommen, sie sollen uns aber nicht hindern, jeden schönen Tag dankbar zu empfinden und froh zu genießen.

Die Königl. Regierung zu Merseburg hat den Schlußjahr für sämtliche Volksschulen ihres Bezirks auf den 18. April und den Schulanfang auf den 1. Mai festgesetzt.

Jessen, 27. Febr. Vorigen Freitag starb in der Klinik zu Halle, wo er an einem schweren Nierenleiden seit 4 Monaten lag, der Pastor und Superintendent, Herr Theodor Alfred Regel aus Nordgarmersleben, vom Jahre 1880 — 1891 Oberpfarrer in Jessen, bis vor 2 Jahren Propst und Super-

„Nehmen Sie es nicht übel, Herr Petersen, aber — aber — denken Sie an Herrn Heinrich.“

Das Haupt des Chefs sank auf seine Brust herab. Heinrich war sein einziger Sohn, der Junior und künftige Chef des Hauses. Sollte er sein liebes, altes Heim verlassen wie der Vogel den ausgedroschenen Halm? — Der alte Herr löschte die Lampe aus, nickte dem Profuristen zu und ging in die Familienwohnung hinauf.

(Fortsetzung folgt.)

(Katarth, Schnupfen.) Wer kennt ihn nicht, diesen lästigen, ungeliebten Gast, der namentlich in den Tagen des Herbstes und Winters uns so häufig unerwünscht aufsucht, und der so schwer wieder wegzubringen ist? Unangenehme Mittel werden uns täglich gegen den Katarth empfohlen, doch keines von allen ist imstande, uns schnell und ganz von demselben zu befreien. Ein wirklich rascher Heilerfolg wird in neuerer Zeit damit erzielt, daß man die Schnupfenlösung jodjagen „austrocknet“. Dies geschieht dadurch, daß man sofort bei Beginn desselben keine Flüssigkeit mehr zu sich nimmt, nur feste Nahrungsmittel, wie Fleisch, Weisbrotchen usw. genießt, dagegen Suppen und Getränke meidet. Durch diese Lebensweise nimmt die erkrankte Schleimhaut bald wieder ihre normale Beschaffenheit an, und der häßliche Schnupfen, der sonst wochenlang uns peinigte und uns in unierer Berufstätigkeit störte, wird in 1 bis 2 Tagen verschwinden sein.

gefangene  
einger als  
selb  
bedinglich  
Bismarck  
und dagegen  
nicht stehen.

Sonnabend  
wenn die  
schlechte  
schmückten  
er Klänge  
schlechte  
einem von  
nomennten  
in Colleen  
berg zum  
schlechten  
vollendet  
n, welchem  
erherbeim  
i Verena,  
de wurde  
Namenauer  
geschlechten  
führungen  
undgebung  
entblößen  
den Herrn  
rein durch  
geschlechten  
der Lang  
Leinwauer  
früchtigen

bringen,  
schlechte  
Geht  
die gelang-  
genommen  
erklang ge  
Pflanzsam  
machen.  
in aus der  
id frohen  
Sommer-  
tante sich  
herwöhnt  
der Ste-  
auf  
Nicht  
wird mit  
Mitt  
g wenig  
in, jeden  
sich zu

burg hat  
len ihres  
ulanzfang  
rb in der  
n Wieren-  
d Euer-  
us Nord-  
berfarrer  
Euer

etterion,  
nrich?  
ne Weut  
der Ju-  
te er ein  
ogel den  
er löstie  
zu und

in nicht,  
nentlich  
uns so  
höher  
werden  
en, doch  
und ganz  
s raldes  
chte, daß  
t. Dies  
im des-  
unt, nur  
ien wo-  
mede.  
Schleim  
heit an  
chenlang  
ständig  
den fern

intendent in Schlieben. Am 8. Febr. vollendete er sein 57. Lebensjahr. Alle, die den Verehrten kannten, die mit ihm Umgang hatten, sei es in gesellschaftlicher oder amtlicher Beziehung, werden gewiß diese Nachricht mit tiefem Schmerz vernehmen. Er war ein ganz vortrefflicher Herr, der in allen seinen Wirkungskreisen ein gutes Andenken behalten wird. Er ruhe in Frieden!

**Jessen, 25. Febr.** Zu dem heute hier stattigen Viehmarkt waren Pferde in mäßiger Anzahl, dagegen Minder viel herzugebracht worden. Der Handel unter den Pferden war kein besonders lebhafter, dagegen wurden Minder, trotz des herrschenden Futtermangels, zu annehmbaren Preisen gehandelt. Schweine waren im ganzen wenig angefahren; Läufer wurden weniger gut bezahlt, aber die Preise für Ferkel waren hoch, kleine schwächliche Tiere wurden das Paar mit 20—25 Mk. und stärkere sogar mit 30, 35 Mk. und noch darüber bezahlt. Die Stadtverordneten-Versammlung stellte am vergangenen Donnerstag in öffentlicher Sitzung den hiesigen städtischen Haushaltsplan, welcher nach dem Magistrats-Entwurf in Einnahme und Ausgabe 39 000 Mk. betrug, auf 39 250 Mk. fest.

**Dammisch, 24.** Da für die zu Ostern d. Js. freizuwählende Lehrerstelle noch immer keine Meldungen eingelaufen sind, hat der Schulpflicht, nachdem die Stadt sich zunächst wegen der Besetzung erfolglos an die Regierung gewandt, beschlossen, das Grundgehalt auf 50 Mk. zu erhöhen. Ob die städtischen Behörden ihr Votum gleichfalls dahin abgeben, steht noch nicht fest.

**Corvan, 26. Febr.** (Eine neue Kaserne.) Das hiesige Militärbauamt ist gegenwärtig damit beschäftigt, ein Projekt für eine neue, auf der alten Bastion 2 zu errichtende Kaserne auszuarbeiten, die den im Schlosse Gartenfels untergebrachten beiden Kompanien des 4. Thür. Inf.-Regts. Nr. 72 zur künftigen Heimstätte dienen soll, falls das Schloß für Unterzwecke hergerichtet wird.

**Falkenberg, 23. Febr.** Gestern vormittag wurde der Hofrath Wilhelm Kiese, im Gelerischen Baugesicht tätig, auf der Scheunenmauer schwer verletzt aufgefunden. Jedemfalls hat derselbe Stroh vom Scheunenboden holen wollen und ist abgestürzt. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verunglückte nachmittags 3 Uhr nach dem Krankenhause zu Liebenwerda gebracht, wo er heute abend gestorben ist.

**Liebenwerda, 24.** Dem „Kreisblatt“ der hiesig beabsichtigt Herr Orzelbauer Voigt, der hier ge- bührtig ist, zum 1. Juni hier eine Regelbauanstalt zu errichten.

**Lübbau.** Die Stadtverordnetenversammlung hat am Freitag einstimmig beschlossen, ein Elektrizitätswerk zu bauen, und bewilligte als Bausumme 80 000 Mark.

**Delitzsch, 22. Febr.** Hohes Alter. Unser Mitbürger, Herr Wätthgemeister Friedrich Horn, früher in Zschortau, kann am 26. d. M. seinen 92. Geburtstag und zugleich das 69jährige Meisterjubiläum feiern. Ihm war schon im Jahre 1808 ver-

gönnt, mit seiner zweiten Frau die goldene Hochzeit zu feiern.

**Eilenburg, 27. Febr.** In vergangener Nacht erschloß sich auf der Straße nach Leipzig ein mit seiner Geliebten zugereister unbekannter Werkmmeister aus Forst. Die Geliebte wurde schwer verletzt ins Krankenhaus befördert.

**Halle a. S.** Die Provinz Sachsen beschloß, als Hochzeitsgabe für den Kronprinzen einen kostbaren Leuchter im Werte von 60 000 Mk. zu stiften.

**Halle a. S., 21. Febr.** Auf dem Wege zum Dienst wurde gestern der Oberzahnmeister des Füsilier-Regiments Nr. 36, Theodor Hoppe, von einem Verzichtlag betiffen und brach tot zusammen.

[Zur Wiesendüngung.] Die Düngung hat den Zweck, den Pflanzen diejenigen Stoffe zuzuführen, welche sie zu ihrem Wachstum bedürfen und nicht aus natürlichen Quellen in genügender Menge schöpfen können. Bei den Wiesen sind nun vornehmlich Kali und Phosphorsäure zu empfehlen, andererseits werden gerade diese Stoffe von den Gräsern in besonders starkem Maße begehrt. Es eignet sich daher in hervorragender Weise zur Düngung der Wiesen Kainit und Thomasmehlmehl. Besonderes Gewicht ist stets auf eine Zufuhr von Kainit zu legen. Nachstehendes Beispiel zeigt, wie durch eine kaligabe der Ertrag gesteigert werden kann. Herr Lehrer Schmalbach in Thalwenden erreichte durch eine Düngung mit 800 kg Thomasmehl auf den ha 1660 kg Heu und Grummet mehr, als ohne Düngung. Das ergab nach Abzug der Düngungskosten von dem Werte dieses Mehrertrages einen Gewinn von Mk. 50 für den ha. Auf einer anderen Parzelle wurden dem Thomasmehl noch 800 kg Kainit beigegeben, die Mehrerte stieg dadurch auf 3750 kg, der Heinertrag auf 161 Mark für den ha. Herr Heinrich Hauche in Breitenmorbis erzielte auf einer nur mit Thomasmehl gedüngten Parzelle 70, auf einer auch mit Kainit gedüngten 181 Mark Mehrertrag. Lehrer Josef Wehling in Westhausen wandte die dreifache Düngung zu Klotzen an und erzielte 87 bzw. 313 Mark Mehrertrag. Zu allen Versuchen wurde Thomasmehl und Kainit im Herbst oder Winter ausgestreut.

Für die ordnungsgemäße Körpererhaltung ist die Zuführung der zur Blutbildung erforderlichen Mineralfake in ausreichender Menge von höchster Wichtigkeit, wenn anders Schwächezustände des Nerven- und Muskelsystems, Magen-, Nieren- und Harnleiden, Blutarmit und vermieden werden sollen. Diese dem Körper unentbehrlichen Mineralfake sind vorzugsweise in „Siebers Pepseltee“ enthalten, der die meiste Beachtung unter den Mitteln dieser Art verdient. Der Genus desselben wird von Ärzten und Naturheilkundlichen warm empfohlen. Die Firma Gustav W. Sieber ist prämiert mit nur höchsten Auszeichnungen (2 Grands Prix und 16 großen goldenen Medaillen, Ehren- und Verdienstkreuzen und Ehrendiplomen). Siebers Pepseltee ist erhältlich in Paketen zu 50 Pfg. in allen Apotheken.

**Vermischtes.**

**Der Berliner Branddirektor Giersberg** ist am Freitag plötzlich infolge eines Herzschlages gestorben. Er hat ein Alter von 51 Jahren erreicht.

**Nichtteilnahme an der Hochzeitsgabe** der Städte für den Kronprinzen Wilhelm beschloß Sommerfeld in der Mark. Dafür soll mit 3000 Mk. eine Kronprinz Wilhelm-Stiftung errichtet werden, deren Zinsen Schwindsüchtigen zugute kommen sollen.

**Ramen.** Hier wurde ein junges Mädchen unterwegs von einem Fleischer ermordet und ihrer Barschaft beraubt.

**In Wehlen** an der Elbe hat sich am Montag Morgen der Privatier und Willenbesitzer Goth, um seiner in Aussicht genommenen Ueberführung in eine Nervenheilanstalt zu entgehen, durch Erhängen entleibt, nachdem er vorher seinen 5jährigen Sohn auf gleiche Weise umgebracht hatte.

Im Steinbruch der Jonsdorfer Mischsteinfabrik bei Gorkitz wurden durch die nachträgliche Entladung eines Sprengschusses, der erst verlagert hatte, zwei Steinbrecher getötet. Sie sind furchbar verstümmelt.

**Wegen Mißhandlung** seines vier Wochen alten Kindes, wodurch der Tod herbeigeführt wurde, ist der Arbeiter Meyer in Braunshweig zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt worden.

**Wegen Selbstverkümmelung** wurde der Lehrer Jung vom Köhler Oberkriegsgericht zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Urteil hebt als strafverhindernd hervor, daß es sich um die Tat eines Mannes handle, der ein Vorbild für die Jugend sein sollte.

**Ein Hofrat als Schneidelerhrling.** In Ulm in Württemberg hat süddeutschen Blättern zufolge der als Techniker und Schriftsteller bekannte Hofrat v. Gnyh eine mehrwöchige Lehrzeit bei einem Schneidelermeister durchgemacht, um seine Erfahrungen schriftstellerisch zu verwerthen. Er wollte seinen Vorzug, nur Viehohlen, Kinderwarten und — Briegel wünscht er nicht.

**Feier, 27. Febr.** Auf dem jüdischen Friedhof des Saardorfes Können demolirten rucklose Hände den größten Teil der Grabdenkmäler.

**Im Jähzorn.** Aus Trier wird gemeldet: Wegen einer Lohndifferenz von einigen Pennnigen erschick in Eisenbahnhufe bei Moersfeld ein Arbeiter seinen Schachtmelster. Der Täter wurde verhaftet.

**Produkten-Märkte.**

Berliner Fruchtmärkte am 28. Februar. Weizen mittl. 175,00 bis 176,00, Roggen mittl. 138,50—139,00 ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 133—135, schwere 134—134 ab Bahn und frei Wagen, russ. und Donau 125—136 frei Wagen. Hafer, milt., medlenb., pomm., preuß., pol. u. schles. fein 156 bis 163, mittel 147—155, gering 144—146 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mittel 121,50—123,00, rund. 123,00 bis 126 frei Wagen. Erbsen, inländ. und russ. Futterware mittel 144—150, fein 151—158 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 21,25—23,50, Roggenmehl 0 und 1 16,80—18,30, Weizenkleie 10,70—11,20, Roggenkleie 10,80—11,30 Mark.

**Anzeigen.**

Eine geräumige **Oberwohnung** ist in meinem Hause Vorgauerstraße 188a, besonders passend für Familien, welche Stökgänger und Schlafburden halten, zu vermieten und kann dieselbe am 1. April bezogen werden.  
**Hermann Beck.**

**Prima Saatgerste** hat abzugeben und werden Bestellungen hierauf baldmöglichst erbeten.  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Kartoffeln** à Zentner 3,50 Mk. bei Mehrabnahme Preisermäßigung hat abzugeben  
**Oskar Scheibe.**

Ein **ehrlider, zuverlässiger junger Mann**, der mit Weiden Beschäftigt weiß, als **Vierfabrer gesucht.**  
**Otto Schulze,** „Gasthof zur Eisenbahn“ Annaburg.

**Kosten-Anschläge** empfiehlt die **Buchdruckerei H. Steinbeiß.**

**1 Nähmaschine** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.  
**Speisekartoffeln** verkauft **Hermann Schurig,** am Markt.

**Rottkeisamen, Rhygras, Seradella, Thymothegras, Niesenpörgel, Wiesenmischung, Saat-Erbsen, schwarze Widen, silbergrauen Buchweizen, Oberndorfer und Gegendorfer Hüben** empfiehlt in better feinfähiger Ware zu billigen Preisen  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Schleßischen Fenchel-Honig-Extrakt,** à Flasche 25 Pf., empfiehlt **Drogerie + Annaburg (D. Schwarze).**

**ff. Apfelsinen** frisch eingetroffen **Duzend 30, 50 und 80 Pfg.** empfiehlt **Otto Niemann.**

**Gemüse- und Blumen-Samen**

aus der Vogdgärtnerei von Liebau Co. in Erfurt ist zu 5 u. 10 Pfg. Päckchen mit angebrachter Anweisung über Pflanzzeit und Behandlung in guter feinfähiger Ware zu haben in der Allein-Verkaufsstelle von **C. Geist, Annaburg.**

**Dr. Sieber's eisenhaltiger Pepseltee** wird von vielen Ärzten empfohlen! Paket 50 Pfg. zu haben in der **Apotheke Annaburg.**

Zur Lieferung von **Kautschuckstempel** empfiehlt sich die **Buchdruckerei von H. Steinbeiß** in Annaburg. Musterbuch und Preisverzeichnis liegt zur gef. Ansicht aus.  
**Jollinhalts-Erklärungen** sind zu haben in der Exped. d. Bl.

**Konfirmanden-Anzüge**

in schwarz und dunkelblau, **9, 10, 12, 15, 18, 21 Mk.** Chemisette, Kragen, Manschetten, Schlipse, Taschentücher, Handschuhe, Hosenträger, Hemden in größter Auswahl.  
**Carl Quehl, Annaburg.**

**Zur Konfirmation!** **Kleiderstoffe,** in schwarz und farbig, weisse Barchend-, Stickerei-, Velour-, Stoff- und Morée-Röcke, Chemisets, Kragen, Manschetten, Schlipse, Corsets, Handschuhe und Schürzen in großer Auswahl.  
**Seb. Schimmeyer, Annaburg.**

Zur Wiesen- und Frühjahrsdüngung empfehle unter Garantie der Gehalts-Prozente

**Carnalit, Rainit und Thomasmehl**

bei billiger Preisstellung.  
J. G. Hollmig's Sohn.



**Nähmaschinen**

45 Mt. — 5 Jahre Garantie



**Fahrräder**

75 Mt. — ein Jahr Garantie

**Wanderer**

Deutschlands bestes Fabrikat 125 Mt. empfiehlt

**Konrad Müller, Annaburg.**



**Wurmplage**

bei Kindern und Erwachsenen (durch Maden- und Spulwürmer) beteiligt man am besten im März. Als gut wirkende Abtreibungsmittel bewähren sich am besten

**Schokolade-Wurm-Pastillen**

à Schachtel 50 Pfg.

Zu haben in der

Apotheke Annaburg.

Hausfrauen!

Verwendet

**A**echten **nur**

Marke „Pfeil“ **B**randt-

als allerbesten und billigsten **C**affee

und Caffee-Ersatz.

Zu haben in fast allen

Colonialwaren Handlungen.

**feinstes Olivenöl**

— bestes Salatöl —

sowie vorzüglichen

**Speise-Essig**

empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

**Stempelfarbe**

violett

**wascheste Stempelfarbe**

schwarz, sowie

**Dauerfarbkissen**

für Kautschukstempel

hält vorrätig

H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

**Nachlaß-Verzeichnisse**

hält vorrätig die Buchdruckerei.

**Chokoladen, Cacao, Thee,**

**Kaffee's**

geröstet, von 1,00 bis 2,00 Mt. per Pfd. empfiehlt

**M. Richter.**

Von selbstgeschlachteten Schweinen

empfehle ff. geräucherter

**fetten Speck**

à Pfund 80 Pfg.

**J. G. Hollmig's Sohn.**

**50 Pfg.**

kostet ein Pfund ächter im Vakuum bereiteter

**Bachholder-Caft**

in der Apotheke zu Annaburg.



**Komplette**

**Irrigatore**

von 1,25 bis 2,50 Mt.

sowie sämtliche Ersatz-

theile einzeln, als: Schlauch,

Mutterrohr und Klystierrohr

zum Schrauben, Durchlaufsbahn

aus Hartgummi,

**Eisbeutel**

aus wasserlöslichem Stoff mit Metall-

verschraubung,

**Inhalations-Apparate**

Stück 1,75 Mt.

**Klystierspritzen für Kinder**

empfiehlt die

Drogerie + Annaburg

D. Schwarze.

**Fahrräder**

von 90 Mark an,

**Laufdecken Continental**

von 6 Mark an,

**Schläuche Continental**

von 3,50 Mark an,

**Nähmaschinen**

von 50 Mark an

empfiehlt

**Herm. Meyer**

Annaburg.

**NB.** Sämtliche Repa-

raturen werden in eigener

Werkstatt ausgeführt.

**Russische Knötchen-**

**Brust-Caramellen,**

ein gut bewährtes Lindermittel

bei **Düsten und Heiserkeit,**

in **Badeten** zu 15 und 25 Pfg.

empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

**Konfirmanden-Kleiderstoffe**

in schwarz und farbig, Meter von 60 Pfg. an,

**wollene und weiße Unterröcke,**

**Korsetts, Taschentücher, Besätze,**

**Besatzknöpfe, Tücher,**

**Jaquetts und Umhänge,**

**Ballstoffe, Bloufenstoffe**

in entzückenden Neuheiten.

**Carl Quehl, Annaburg.**

**Gymnasium Torgau.**

Das Schuljahr beginnt Donnerstag den

27. April. Anmeldungen nimmt entgegen und Aus-

kunft erteilt

**Dr. P. Schmidt,**

Gymnasialdirektor.

**Eine ganze Bibliothek**

bestehend aus 52 Bändchen à 64 Seiten

für nur 3 Mark.

Der erste Jahrgang der „Roman-Perlen“ enthält

folgende Romane, welche auch einzeln in Heften à 10 Pfg. oder

brochierter, wie nachstehend näher bezeichnet, zu haben sind:

**Der Polizei-Agent.** Von Fr. Gerstaecker . . . 2 Hefte

**Der Häufker.** Von Otto Ruppins . . . broch. 1 Mt.

**Deutsche Pächwälder.** Von Ferd. Stolle . . . 8 Hefte

**Die Bohanier.** Von P. du Plessis (2 Teile) broch. 1 Mt.

**Das Geheimnis des Arztes.** Von P. du Terrail broch. 25 Pfg.

**Der Gefangene von Chillon.** Von M. Hartmann broch. 25 Pfg.

**Die Moderatoren.** Von Fr. Gerstaecker . . . broch. 20 Pfg.

**Das Muttermal.** Von Pouson du Terrail broch. 30 Pfg.

**Die verhängnisvolle Merkeschiffe.**

Von H. von Balzac . . . broch. 25 Pfg.

**Das Verbrechen zu Orival.** Von E. Gaboriau broch. 20 Pfg.

**Die drei Musketiere.** Von Alex. Dumas (2 Teile) broch. 1 Mt.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie direkt vom Verlag.

Deutsches Druck- u. Verlagshaus (G. m. b. H.)

Berlin SW. • Breslau • Dresden • Hamburg

Hannover • Köln • Leipzig • Magdeburg • Wien

**Kleiderstoffe,**

**Unterröckstoffe, Flanelle,**

**Kleider- und Hemden-Barchent**

empfiehlt in allen Preislagen

**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Visitenkarten**

fertigt schnell und sauber

H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

**Magenleidender**

gebrauche nur die

best bewährten

**Kaiser's**

**Pfeffermünz-Caramellen**

leisten sicheren Erfolg bei

Appetitlosigkeit, Magenweh

und schließlich verdorbenen

Wagen. Angenehmes und

zugleich erfrischendes Mittel.

Paquet 25 Pfg. bei:

Otto Klemann, Annaburg.

**Spratt's Patent**

**Hunde-, Hühner- und**

**Küdenfutter,**

ist zum Fabrikpreis zu haben in

der Allein-Verkaufsstelle von

**C. Geist, Annaburg.**

**MAGGI**

(Suppen- und Speise-Würze)

Flasche von 35 Pfg. an,

echtes Fleisch-Extrakt

empfiehlt die

Drogerie + Annaburg

D. Schwarze.

**Gemüse- und Blumen-Samen**

in guter, feinfähiger Ware und

ausprobieren Sorten, den hiesigen

Bodenverhältnissen angepaßt,

empfiehlt

**Grob's Gärtnerei.**

Annaburger

**Gesellschaftshaus.**

Freitag, den 3. März

**Schlachtfest**

Vormittags 9 1/2 Uhr: Wellfleisch

Abends: frische Würst.

Sonntag, den 5. März

**Ausspielen von**

**frischer Wurst**

auf dem Billard und der Bimbam-

Stegelbahn, sowie

**Bockbierfest,**

wozu freundlichst einlade.

hochachtungsvoll

**Hermann Beck.**

**Gasthof**

**zum Siegenkranz.**

Donnerstag, den 2. März:

**Fastnachten,**

wozu freundlichst einlade

**Gustav Dubro.**

**Waldbühlchen**

Annaburg.

Freitag, den 3. März:

**Fastnachten,**

wozu ergebenst einlade

**Fritz Simon.**

**Alter's Neue Welt.**

Sonabend, den 4. März

**Fastnachten,**

wobei mit vorzüglichen Speisen

und diversen ff. Bieren bestens

aufgemartet wird.

Es ladet ergebenst ein

**Aug. Acker.**

**Stadt Berlin.**

Sonntag, den 5. März ladet

**zur Fastnacht**

freundlichst ein

**Gustav Röncke.**

Montag, den 6. März

ladet zur

**Fastnacht,**

wobei mit guten Speisen und

Getränken bestens aufgemartet

wird, freundlichst ein

**R. Kretschmer.**

**Purzien.**

Sonntag und Montag

**Fastnachten,**

wozu freundlichst einlade

**Lehmann.**

Redaktion, Druck und Verlag

von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

# Annaburger Zeitung.



Er scheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.  
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.  
Verkaufspreisliste Nr. 582.

Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeit oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigenseite 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.  
Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwochs und Freitag Vorm. 10 Uhr.  
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Beörden.

No. 26.

Dienstag, den 2. März 1905.

9. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die diesjährige Mutterung der Militärpflichtigen aus der Gemeinde Annaburg — Gemeinde, Schloß und königliche Oberförsterei Annaburg und Tiergarten — findet am

Donnerstag, den 9. März cr., vormittags 8<sup>1/2</sup> Uhr

in Gasthose zur neuen Welt hierorts statt.  
Die Militärpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie bei etwaigen unentschuldigtem Ausbleiben außer der Bestrafung gemäß § 26,7 B.-D. die sofortige zwangsweise Vorführung zu gemäßigten haben bezw. im Falle böswilliger Nichterstellung als unächtere Dienstpflichtige behandelt und event. sofort zum Dienst eingestellt werden können.

Sämtliche Stellungspflichtige haben in reinlichen Körperzustande vor der Erlos-Kommission zu erscheinen. Anträge auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse (Mellamtionen), welche nicht spätestens im Mutterungstermine angebracht werden, können später keine Berücksichtigung finden, es sei denn, daß die Veranlassung zur Mellamtion erst nach der Beendigung des Mutterungsgeschäfts entstanden ist.

Annaburg, den 27. Februar 1905.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reigenstein.

### Die Einweihung des neuen Berliner Doms

hat am Montag, an dem Hochfesttage des Kaiserpaars, in Gegenwart der Majestäten und zahlreicher Fürstlichkeiten bei hellen Sonnenschein stattgefunden. In der Umgebung des Gotteshauses stand das Publikum in dichten Scharen, doch viel zu sehen gab es nicht, dazu war die polizeiliche Absperrung zu streng. Zu den Gästen des Kaisers zählten die Großherzöge von Mecklenburg und Weimar, der

Erzogroßherzog von Baden, Prinz Heinrich von Preußen, das Herzogpaar von Anhalt, die Fürsten zu Schaumburg und Waldeck, der Erbprinz von Neuchâtel, Prinz Arthur von Großbritannien, Prinz Waldemar von Dänemark usw. Ferner sah man den Reichskanzler, Minister und Staatssekretäre, hohe Offiziere, Abgeordnete, Diplomaten und Geistliche. Punkt 11 Uhr erschien das Kaiserpaar; der Kaiser in Generaluniform mit dem Mantel, die Kaiserin in einem dunkelroten Kleide. Dahinter die kleine Prinzessin Vittoria Luise in Weiß, der Kronprinz, Prinz August Wilhelm, u. a. Die Glocken des Doms und aller evangelischen Kirchen Groß-Berlins läuteten, die Grenadiere mit den historischen Wechmützen erwiehnten die militärischen Ehren. Nach der Schlüsselübergabe erfolgte unter Vorantritt zweier Herolde in Wappentracht der Einzug in den Dom, den bald etwa 2000 Personen füllten. Im Innern waren Krongardien aufgestellt. Als die Majestäten die Schwelle überschritten, brauchten von einem Hofintendanten vorgelesen, die mächtigen Klänge des Psallens aus Händen Mehlens durch den Raum. Der Gottesdienst begann mit dem Gesang des Domsorgers: „Lasset uns dem Herrn frohlocken“; dann sang die Gemeinde unter Hofintendantbegleitung: „Allein Gott in der Höh sei Ehr“. Das schneeweisse Krönz, goldene Mandelaber, die roten Chorkinder, die Uniformen, die Glasmalereien, das alles zusammen bot ein farbenprächtiges Bild. Tiefste Stille. Oberhofprediger Brandner beginnt mit der Weiberede über: „Ich will dies Haus voll Herrlichkeit machen, spricht der Herr“. Die gewaltigen Gärungen unserer Zeit drängten nach neuem; solle uns das Neue zum Heil gereichen, so möge uns erhalten bleiben der alte starke Glaube der Reformatoren. Nach dem Absingebot Orgel, sang die Gemeinde das alte Lutherische Bistum: „Das ist der Bräutigam, der auf dem ganzen Hause verstanden, Vorprediger über: „Das ist der Bräutigam, davon Moses sagt: Sammele das Volk, ich will geben.“ Diese Stunde sei ein Aufbruch an

und Gewissen zur Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens. Von allen stehend gesungen, erklang: „Nun danket alle Gott“. Während wieder die Glocken läuteten, die Orgel spielte, leerte sich das Gotteshaus. Draußen brach das Publikum in Hochrufe aus. Der Kaiser begab sich zu Fuß ins Schloß, nachdem die Ehrenkompagnie mit klingendem Spiel an ihm vorbeimarschiert war. Im Schloße fand gemeinsame Tafel statt. Der Kaiser vertiefte viele Auszeichnungen, u. a. an die Baumeister. Auch eine Denkmünze ist geprägt worden.

### Politische Rundschau.

— In einem Hotel in Messina wurde für den deutschen Kaiser, der am 26. März in Sizilien eintrifft, Wohnung bestellt.

— Der kommunal-Landtag des Regierungsbezirks Rastatt fasste den Beschluß, zum dauernden Gedächtnis an die nächstes Jahr stattfindende Feier der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars der Unfallkatastrophe bei Tremsa eine Kirche zu stiften und für diesen Zweck die Summe von 75000 Mark aus bereiten Mitteln des Bezirksverbandes zur Verfügung zu stellen.

— Prinz Friedrich Leopold reiste am Sonntag abend 10,35 Uhr nach Genoa, um dort seine Ausreise nach Italien anzutreten. Der Kaiser, der Kronprinz und die Prinzessin Friedrich Leopold waren zur Verabschiedung auf dem Bahnhof.

— Dem Abgeordnetenhaus gingen zur Genehmigung die Staatsverträge mit Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und Lübeck zur Regelung der Lotterieverhältnisse zu. Den Verträgen zufolge werden die Mecklenburg-Schwerinsche Landeslotterie Staatslotterie mit dem Lotterievertrag eingestuft. Die drei, in ihrem Lande die preuzulassen. Schwerin erhält von 400000 Mark, Lübeck von 67000 Mark. Die Juli 1905 in Kraft.

### Petersson & Co.

Eine Erzählung aus dem Leben von \*.\*.  
(Nachdruck verboten.)

Die Firma Petersson u. Co. hatte ihr Haus am Hafen, nicht an dem engen, düsternen Fischereihafen, sondern an dem hellen, freundlichen Hafen, wo die großen Schiffe anlegten. Es war ein großes, altmodisches Gebäude mit kleinen Fenstern, einem mächtigen Vorplatz und einer breiten Steintreppe. Links vom Eingange war das Komptoir und das Engrosgeschäft, rechts der Laden und im ersten Stock die Familienwohnung, aus der die Besitzer des Hauses Petersson u. Co. seit Jahrhunderten hervorgegangen waren.

Ihren ersten Aufstieg in die Welt machten sie, wenn sie auf dem Arme der Linne die große Steintreppe hinunter auf den Markt getragen wurden. Dann schauten sie mit großen, blauen Kinderäugen — alle Peterssons hatten blaue Augen unter rötlichen Wangen und allerhöchsten Tragenmänteln — welche die Peterssonischen Frauen so hübsch wie niemand weiter in der Stadt machen ließen — neugierig in die Welt hinaus.

Dann blickte das ganze Komptoir und Ladenpersonal, vom alten ergrauten Buchhalter bis zum jüngsten Lehrlingen mit roter Nase und verhornten Fingern durch die Fenster und dachte: „Das ist ein künftiger Chef des Hauses Petersson u. Co.“

Nach einigen Jahren liefen sie, kleine, lustige Schulknaben, mit sonnigem Blick und den Bächer-

ranzen auf den Hüften, auf ihren eigenen die Treppe hinunter. Alle Schulkameraden Schiffer und Schifferfrauen haben in künftige Besitzer der Firma Petersson u. Co. ein Sohn dieser alten Patriarchenfamilie werden werden konnte, als sein Vater vater vor ihm gewesen, hätte man so gedacht, als man geglaubt hätte, die Sonne das Aufgehen vergessen.

Aber wie wurde es mit den jüngeren Jüngere Söhne gab es nicht bei Petersson höchstens einmal eine kleine Tochter, die sie das heiratsfähige Alter erreichte, nach dem Erben einer anderen, eben so vermählte. Des Hauses Petersson u. Co. aber stets nur einen männlichen Erben.

Die Jahre vergingen. Der Schultze zum Manne heran. Dann wurden die Komptoir, Laden und Wohnung gepulvert in den Wohnzimmern wurden neue Gardinen angelegt und die alten solchen, geschmückten Ebenholzmöbel mit neuen kostbaren Bezügen versehen. Allenhalben Vasen mit blühenden Blumen, eine Grotte über der Eingangstür und Sonnenstein auf allen Fensterbänken. Und dieselbe breite Treppe hinauf, die er als Kind hinabgetragen, als Knabe und Jüngling hinaufgetragen war, kam jetzt Herr Petersson jun. mit seiner jungen Gattin. Wurde es der jungen Frau noch etwas bekommen in dem steifen, altmodischen Hause, so wurde ihr doch wieder warm ums Herz, wenn vier alte Arme sie liebevoll

ne gute Augen ihr einen prüf entgegen schickten. Eine Zeit, wo die Fenster grüne Tannenzweige vor die offene auf Halbmaß flagelten, und der Leichenwagen den, zur letzten Ruhestätte zu künftiger Chef im Komptoir liegen in der Kinderstube oder erigen dann stets die Erbfolge Petersson sen. konnte ruhig in schlafen.

vermählte Frau Petersson der Haustür und betrachtete auf.

Der Geschäft eigentlich kein

die sich lächelnd einige Zeit

Opater erzählte mir, er hätte

hät in alter Zeit einmal ein

Schild gehabt habe. Jetzt ist es aber schon lange

her, daß es eines solchen bedürfte.

Der „Co“ war, wußte niemand. Es hatte nie mehr als einen Willen und eine leitende Hand in der Firma gegeben, selbst Petersson jun. hatte nicht eher eine entscheidende Stimme im Geschäft, bis Petersson sen. für immer das Szepter wieder gelegt hatte. „Co“ war wohl nur ein Phantasma-Gebilde des ersten Petersson.

Es war ein gutes, gottesfürchtiges, ehrenhaftes Geschlecht, welches einen tadellosen Lebenswandel

